

**ZUSAMMENFASSUNG DER WERKSTÄTTEN IM RAHMEN DER 1.  
ZUKUNFTSWERKSTATT AM 28.11.2019 IM STADTHAUS WURZEN**

**Regionale Wertschöpfungskette –  
Getreide aus dem Wasserschutzgebiet**

**Landwirtschaft – Zukunft durch  
Nachhaltigkeit & Kooperation**

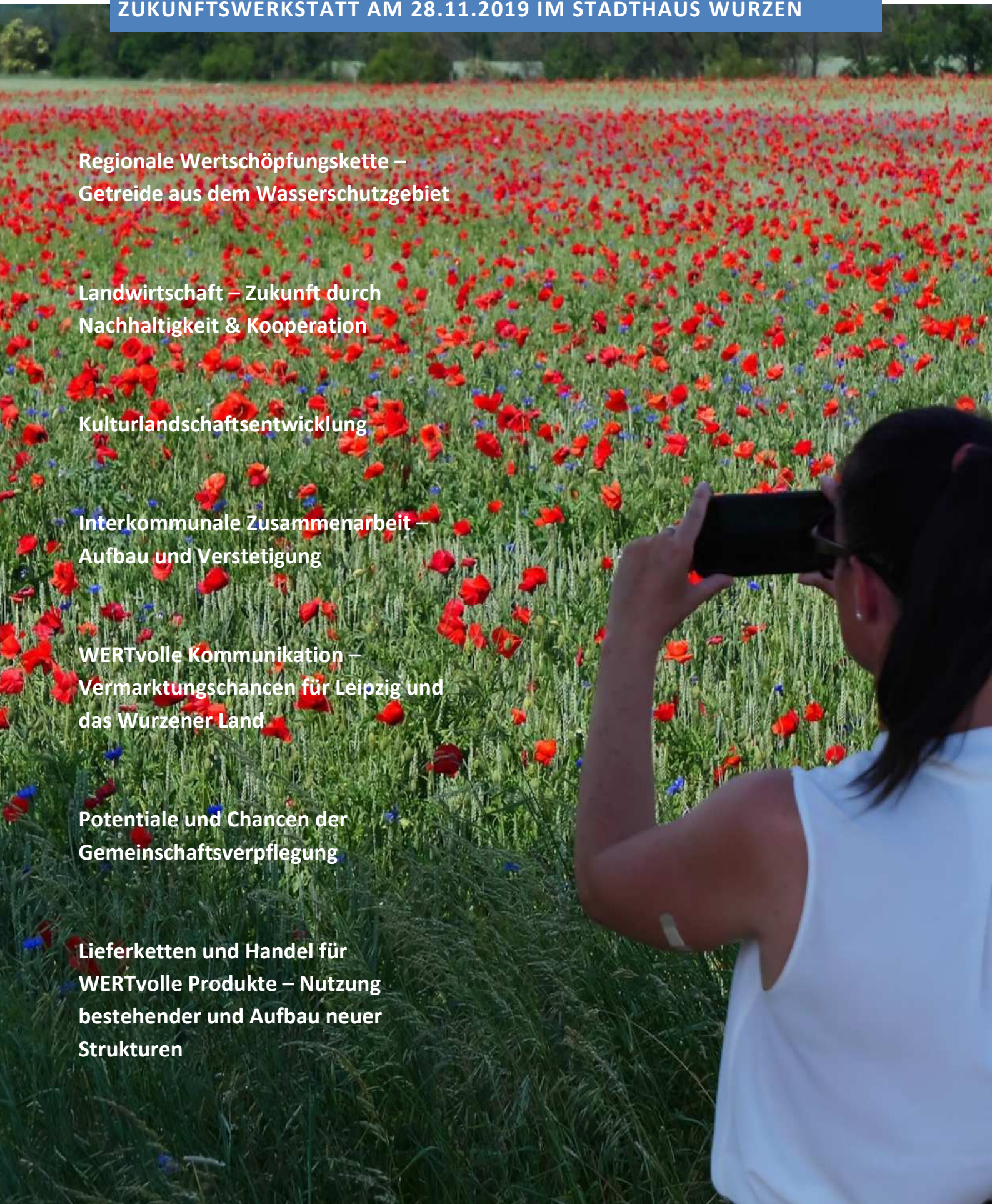
**Kulturlandschaftsentwicklung**

**Interkommunale Zusammenarbeit –  
Aufbau und Verstetigung**

**WERTvolle Kommunikation –  
Vermarktungschancen für Leipzig und  
das Wurzener Land**

**Potentiale und Chancen der  
Gemeinschaftsverpflegung**

**Lieferketten und Handel für  
WERTvolle Produkte – Nutzung  
bestehender und Aufbau neuer  
Strukturen**



## REGIONALE WERTSCHÖPFUNGSKETTE – GETREIDE AUS DEM WASSERSCHUTZGEBIET

### ZUSAMMENFASSUNG

Kern der Werkstatt war es, das Bewusstsein für regionale und ökologische Produkte aus dem Wasserschutzgebiet mit einem nachhaltigen Mehrwert in der Gesellschaft wieder hervorzurufen. Weiterhin sollte die regionale Kreislaufwirtschaft ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltig sein und ein aktives Netzwerk mit verbesserter Lieferstruktur (Haupt-, Nebenprodukte) zwischen Primärproduktion, Verarbeitung und regionalem Handel existieren.

### KRITIKPHASE

Für das Jahr 2019 kristallisierten sich 4 Kritikpunkte heraus.

1. Die Lieferstruktur und Logistik zwischen Landwirtschaft, Verarbeitern (z.B. Mühlen) und Veredlern (z.B. Bäcker) muss weiterhin effektiver und effizienter ausgebaut werden. Als ein konkretes Beispiel wurde genannt, dass die Transportwege der Landwirte zu den Mühlen derzeit zu lang sind. Es fehlen einerseits eine planbare Lieferstruktur zwischen dem Landwirt und der Mühle und andererseits Absprachen zu den gewünschten Lieferqualitäten zwischen der Mühle und dem Bäcker. Zwar ist die Bereitschaft der Mühlen andere Fruchtarten, wie z.B. Leinsaat, zu vermahlen prinzipiell vorhanden, doch fehlt der kommunikative Schulterschluss Landwirt-Mühle-Bäcker zur Umsetzung.
2. Eine weitere Sorge der Akteure am Tisch bestand darin, dass die Wertschätzung der Konsumgesellschaft für nachhaltige, qualitative Produkte aus der Region fehlt. Die Aufklärung und der Bezug zur Primärproduktion und zum Handwerk ist nicht vorhanden. Oft ist das Preiskriterium bei den Verbrauchern der entscheidende Punkt und die Mentalität „Geiz ist geil“ lässt keine Wertschätzung zu.
3. Die fehlende Sichtbarkeit und Einsicht ökologischer, ökonomischer und sozialer Zusammenhänge ist ein weiterer Kritikpunkt aus dem Jahr 2019. Es fehlt das Bewusstsein, dass mit der Verarbeitung und dem Erwerb regionaler ökologischer Produkte aus dem Wasserschutzgebiet, zum einen die Wertschöpfung in der Region erhalten werden kann und andererseits ein aktiver Trinkwasserschutz möglich ist.
4. Zum Schluss stellte sich auch noch die Frage der Preis- und Förderpolitik. Es existieren systemische ökonomische Probleme, z.B. beim Weltmarktpreis Getreide. Die Frage nach der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit abseits von Fördermitteln und Pilotprojekten stand als Kritik im Raum.

### PHANTASIEPHASE

Im Jahr 2030 wurden 4 Visionen und Ziele erreicht und erarbeitet.

1. Es entstand ein aktives Netzwerk, welches die Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren z.B. in einem Stammtisch langfristig gefördert hat. Aber mit dem Netzwerk ist auch die Zusammenarbeit der Akteure in der Region, z.B. durch Lagermöglichkeiten kooperierender Landwirte gemeint.
2. Ein ambitioniertes Ziel ist die Etablierung einer 100% regionalen Kreislaufwirtschaft, die viele Punkte beinhaltet und zusammenfasst. Es existiert von der Produktion über Vertrieb, Konsum und Entsorgung ein geschlossener regionaler Kreislauf. Dabei ist der ökologische Landbau die alleinige Bewirtschaftungsform im Trinkwasserschutzgebiet und alle Akteure des Kreislaufes sind durch ihre Tätigkeiten aktive Trinkwasserressourcenschützer. Die Resilienz der

Versorgungskette ist widerstandsfähig und anpassungsfähig. Die heimische Produktion steht an erster Stelle. Der Kreislauf ist geschlossen, auch die „Abfallprodukte“ werden nachhaltig verwertet. So steht die nachhaltige Phosphor-Rückgewinnung aus dem Abwasser oder die Verwertung anfallender Nebenprodukte als Beispiel für eine regionale Kreislaufwirtschaft.

3. Die Grundlage einer erfolgreichen regionalen Wertschöpfungskette ist die gelungene Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft. Öffentliche Einrichtungen kooperieren und orientieren sich ausschließlich regional. Jeder Akteur der Wertschöpfungskette versteht den Zusammenhang zwischen Landwirtschaft, Wasser, Boden, Verarbeitung und Nahrungsmitteln. Die landwirtschaftliche Produktion und das Handwerk sind gleichwertig in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Die Bewusstseinsbildung ist im Konsumverhalten präsent und der Wunsch nach regionalen und saisonalen Lebensmitteln Standard.
4. Die regionalen nachhaltigen Wertschöpfungsketten sind wirtschaftlich konkurrenzfähig, wobei Gemeinwohl für alle im Fokus steht und die Qualität seinen Preis hat, den jeder bezahlen will und kann.

## HANDLUNGSPHASE

1. Kurzfristig kann das Lieferkettensystem durch Kommunikation mittels Stammtisch verbessert werden. Wobei die Verarbeiter den Wunsch nach verschiedenen regionalen Produkten benennen und fordern können. Die Kommunikation sollte aber auch in den Kommunen und in der Jugend stattfinden.
2. Mittelfristig findet der Aufbau eines aktiven Netzwerkes und dessen Analyse statt. Es bilden sich Erzeuger-, aber auch Verbrauchergemeinschaften. Diese werden durch geeignete Mittel für die Gesellschaft sichtbar gemacht (z.B. Food Hub).
3. Die Identifikation von Zielen und Visionen nachhaltiger Wertschöpfungsketten und dessen Resonanz in der Bevölkerung legen den Grundstein, um auch gezielt Lehrpläne und Aktivitäten im Bildungssektor neu zu generieren.
4. Weiterhin müssen die politischen Rahmenbedingungen geändert werden, um nachhaltige Systeme zu fördern und zu unterstützen. Dazu muss eine Schnittstelle, ein Multiplikator zwischen Politik und dem praxisbezogenen Nachhaltigkeitsdenken entstehen.

## NÄCHSTE SCHRITTE

1. Die Umstellung konventioneller Landwirtschaft auf ökologischen Landbau im Trinkwasserschutzgebiet.
2. Durch Workshops soll den unterschiedlichsten Gesellschaftsgruppen eine regionale Wertschöpfung nähergebracht werden.
3. Eine Markterhebung von Produkten und Mengengerüsten, insbesondere die Analyse bzw. Umfrage der Akzeptanz und Gründe einer regionalen Kreislaufwirtschaft, um Handlungsoptionen zu entwickeln.

## DANK & ANSPRECHPARTNER

**Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen für das konstruktive Arbeiten und die zahlreichen Ideen.**

**Ansprechpartnerin:**

Caroline Golatowski, Wassergut Canitz GmbH, [caroline.golatowski@L.de](mailto:caroline.golatowski@L.de), 03425/923425

## LANDWIRTSCHAFT – ZUKUNFT DURCH NACHHALTIGKEIT & KOOPERATION

Die Werkstatt Landwirtschaft – Zukunft durch Nachhaltigkeit und Kooperation beschäftigte sich auf der Zukunftswerkstatt mit konkreten Themen wie kooperativen Vermarktungswegen, zukünftiges Image der Landwirtschaft, nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen und dem Aufbau synergetischer Betriebsstrategien.

### KRITIKPHASE

Beim Rückblick auf das Jahr 2019 haben die Teilnehmenden festgestellt, dass das gesamte System Landwirtschaft in einer schwierigen Lage war. Zum einen gab es das negative Image des konventionellen Landwirtes, der die Umwelt verschmutzt und gleichzeitig eine „Geiz ist geil“-Mentalität, die Lebensmittel nicht genug wertschätzt. Dies wurde auch einer fehlenden Bildung über die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte zugeschrieben. Gleichzeitig haben sich viele Landwirte diesem System aber auch angepasst und es ist schwierig, sich nun umzustellen. Ein weiterer Punkt, der 2019 problematisch war, ist das mangelnde Zusammenwirken von Landwirtschaft und Umweltschutz. Hier waren die Problemfelder vor allem zu wenig Kooperation und Kommunikation

### PHANTASIEPHASE

Versetzt ins Jahr 2030 gibt es für die Teilnehmenden gut funktionierende regionale Wertschöpfungsketten, die von den Landwirten durch Kooperation von Produktion, Verarbeitung und Handel entstanden sind. Klimaschutz und Landwirtschaft steht im Einklang und es werden keine fossilen Energien mehr genutzt. Die Erkenntnisse der Wissenschaft werden akzeptiert und landwirtschaftliche Themen werden den Menschen in verschiedenen Bildungsinstitutionen näher gebracht. Der Fokus der Lebensmittelproduktion liegt auf pflanzlichen Produkten und die Stadt Leipzig wird zu 100% aus der Region versorgt.

### HANDLUNGSPHASE

Umgesetzt haben wir das, indem wir zunächst die für eine Systemveränderung notwendigen Akteure identifiziert haben (Landwirte, Flächeneigentümer, Behörden...). Landwirtschaftliche Fläche wird dann sowohl für Produktion als auch für Umweltschutz genutzt. Dieser wird finanziell honoriert und die Menschen entwickeln dadurch ein Verständnis für die Landwirtschaft, das wir auch in verschiedenen Bildungsinstitutionen integrieren.

### NÄCHSTEN SCHRITTE

Im Projektgebiet erfolgt zeitnah eine Analyse aller (lokalen) Akteure die für die Landwirtschaft von Bedeutung sind, vor allem vor dem Hintergrund einer regionalen Vermarktung von hochwertigen Rohstoffen bzw. bereits veredelten Produkten.

Im Projekt werden Möglichkeiten entwickelt, die von der Landwirtschaft geleisteten Ökosystemleistungen durch die Gesellschaft zu honorieren. Hier liegen Schwerpunkte auf dem Bereich der produktionsintegrierten Kompensation und im Zuge dessen einer Etablierung eines Ökokontos.

Im Projekt wird eine CO<sub>2</sub>-Bilanzierung des landwirtschaftlichen Sektors angestrebt.

## DANK & ANSPRECHPARTNER

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmer\*innen für das konstruktive Arbeiten & die zahlreichen Ideen!

### **Ansprechpartner:**

#### **Camilla Bentkamp (IfaS)**

Mail: [c.bentkamp@umwelt-campus.de](mailto:c.bentkamp@umwelt-campus.de)

Tel: 06782 - 17 2667

#### **Frank Reinicke (INL)**

Mail: [frank.reinicke@inl.mail.de](mailto:frank.reinicke@inl.mail.de)

Tel: 0345 - 27 99 130

#### **Ludwig Hentschel (Stabsstelle Bennewitz)**

Mail: [hentschel@gemeinde-bennewitz.de](mailto:hentschel@gemeinde-bennewitz.de)

Tel: 03425 - 893218

#### **Uwe Becherer (Bioland e.V.)**

Mail: [uwe.becherer@bioland.de](mailto:uwe.becherer@bioland.de)

Tel: 034386 - 41942

## KULTURLANDSCHAFTSENTWICKLUNG

Trotz des weitgefächerten Spektrums, das sich hinter dem Thema verbirgt, wurden die Schwerpunkte von den Teilnehmenden schnell und klar formuliert. Im Kern geht es darum, die Bevölkerung für den Wert der Region zu sensibilisieren, eine Wertschätzung der Heimat zu fördern und kooperativ die Potenziale der Kulturlandschaft zu heben. Dabei kann dies auf vielen Wegen erreicht werden; während der Arbeit in dieser Werkstatt wurden einige Themen und dazu grundlegende Herausforderungen zusammengetragen und zahlreiche Lösungsmöglichkeiten diskutiert.

## KRITIKPHASE

Schäden der Biodiversität und Umwelt: Gesellschaftliche Relevanz von Ökosystemleistungen ist nicht präsent (es steht Quantität vor Qualität, regionale Wertschöpfungsketten werden nicht (ausreichend) erkannt und genutzt) → Konflikt zwischen wirtschaftlichen Interessen und Natur- und Landschaftsschutz.

- Schäden an Wäldern und Gewässern, Hochwasser
- Schäden der Tierwelt
  - Aussterben von Tier- und Insektenarten
  - Rückgang der Biodiversität
  - Tierwohl (geschlossene Ställe ohne Freilauf)
- Biotopverbundflächen nicht ausreichend umgesetzt
- Müll in der Landschaft
- Minimierte Flächenverfügbarkeit für Ökosystemleistungen

Vernetzung zwischen Stadt und Land ist nicht ausreichend gegeben, um die Kulturlandschaft im Leipziger Umland erleben und eine eigene „Erfahrung“ aufbauen zu können.

- Fehlender Nahverkehr zwischen Stadt und Land allgemein
- Fehlende Attraktivität des ÖPNV (schlechte Taktung, hohe Preise)
- Z.T. nur Individualverkehr möglich

## Rahmen und Gesetze

- Homogenität des Behördenhandelns nicht gegeben
- Keine/kaum Förderungen für umweltfreundliche Energieversorgung der Kommunen (kein CO<sub>2</sub>-Preis, keine/kaum Anreize in erneuerbare Wärme zu investieren)
- Fehlende Anerkennung kooperativer und produktiver Ökosystemleistungen durch extensiv geführte Landbaukulturen (u. a. von Agrarholzkulturen, AUKM / PIK)

## PHANTASIEPHASE

### Intakte Ökosysteme

- Menschen identifizieren sich mit ihrer Umwelt und der Region
  - Regionale Wertschöpfung bringt Arbeitsplätze und Infrastruktur
  - Energieerzeugung weitestgehend vor Ort (klimafreundlich, ökologisch)
  - Orte der Erholung und des Rückzugs für Mensch und Natur

→ Wertschätzen der Umwelt und der Region

- Ausgewogenes Verhältnis zwischen Bedürfnissen und Interessen und Eingriffe in die Natur
  - Keine Neuversiegelung von Flächen
- Renaturierte Gewässer
- Förderung der Biodiversität, gelungener Biotopverbund
- ökologisch verträgliche Landwirtschaft, alle landwirtschaftlichen Flächen werden ökologisch bewirtschaftet, die Region liefert die Nahrungsmittel der Bevölkerung
- gelungener Biotopverbund
- Ein persönliches Umdenken führt zu regionalem und umweltfreundlichem Handeln
  - Wir entwickeln unsere Ziele gemeinsam
  - Regionales Denken ist oberste Priorität (keine lokalen Egoismen)
  - Extern gut vernetzt
  - Jugend regiert (Verantwortung tragen macht Spaß) → Zukunftsgestaltung

Infrastruktur ist ausreichend ausgebaut und attraktiv

- Mobilität und Flexibilität ist auch auf dem Land umweltfreundlich machbar
  - gut ausgebauter ÖPNV ist kein Privileg für Städter mehr
  - ÖPNV ist kostenlos
  - Car Sharing
  - Informationsplattformen zu Mobilitätsmöglichkeiten (z. B. App)

Positive politische Einflussnahme

- Fördersysteme der Landwirtschaft unterstützen eine nachhaltige, regionale, ökosystemverträgliche Landwirtschaft
- Behörden und Stakeholder sind gut aufgestellt und vernetzt um Maßnahmen schnell zu ermitteln und umzusetzen
- Für Privatpersonen bestehen politische und gesellschaftliche Anreize sozial und ökologisch zu handeln

## HANDLUNGSPHASE

Umweltbildungsprojekte zur Förderung der Sensibilität für Umwelt- und Naturschutz sowie zur Förderung des regionalen Denkens (*think global, act local*)

- Projekte zur Bewusstseinsbildung bzgl. Nachhaltigkeit und Konsum → Wertschätzung lernen
- Kampagnen für Produzenten und Konsumenten (Zusammenschluss von Kommunen)
- Gemeinsame Pflanzaktionen
- Internetplattform
- Regionales Entwicklungskonzept um Stadt und Land gleichermaßen wertzuschätzen
- Eröffnung innovativer Dorfläden
- Ausrichtung von Produkten auf den regionalen Bedarf (z. B. regionale Cola statt Coca Cola)

Förderung des Umwelt- und Naturschutzes und der Vernetzung auf politischer Ebene

- Gemeinsame Entwicklungshorizonte zwischen Stadt und Land entwickeln und gemeinsam umsetzen (SUK Wurzener Land / INSEK Stadt Leipzig)
- Bürger\*innenhaushalte (prozentuale finanzielle Förderung nachhaltiger Projekte festlegen)
- Umsetzung des bundesweiten Biotopverbundes

- Umsetzen von Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität (Landschaftsschutzstreifen, Hecken, Agroforstsysteme, Naturschutzgebiete, Schmetterlingswiesen etc.)
- Gewässermanagement zur zeitnahen Realisierung der WRRL
- Förderung von Agroforstsystemen
- Neuverpachtung landwirtschaftlicher Flächen für den Umwelt- und Naturschutz
- Verkehrswende
  - ÖPNV statt Individualverkehr
  - Ausbau eines attraktiven ÖPNV
  - kostenloser ÖPNV
  - Alternativen für ÖPNV um bestehende Lücken u schließen
- Umnutzung von Flächen, die durch die Minimierung des Individualverkehrs entstehen
- Abbau für den Ökolandbau „diskriminierender“ Regellungen im Landwirtschaftsbereich auf Landesebene
- Aufbau kommunaler Wärmenetze basierend auf erneuerbaren Energien
- CO<sub>2</sub>-Steuer
- Regionalgeld
- Dorfbeauftragte für Kulturlandschaft, gefördert durch EU/Bund

## NÄCHSTE SCHRITTE

- Entwicklung gemeinsamer Entwicklungsstrategien zwischen Stadt und Land
- Umweltbildungsprojekt(e) entwickeln und durchführen (z. B. Entdeckertour)

## DANK & ANSPRECHPARTNER

**Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen für das konstruktive Arbeiten und die zahlreichen Ideen.**

### **Ansprechpartner\*in:**

Frank Wagener, Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS), Hochschule Trier, Email: [f.wagener@umwelt-campus.de](mailto:f.wagener@umwelt-campus.de) Tel.: 06782 / 17 26 36

Susanne Both, Daber & Kriege Halle GmbH, Email: [susanne.both@daber-kriege.de](mailto:susanne.both@daber-kriege.de), Tel.: 0345 / 27 97 65 32



## INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT – AUFBAU UND VERSTETIGUNG

In der Werkstatt Interkommunale Zusammenarbeit beschäftigte sich die Gruppe mit Fragen der Umsetzbarkeit einer Zusammenarbeit und eines Austauschs zwischen den beteiligten Kommunen, möglichen Kooperationsthemen und Hürden.

### KRITIKPHASE

Welchen Herausforderungen standen wir im Jahr 2019 gegenüber?

Als Kernthemen, die immer wieder von den Teilnehmenden genannt wurden kristallisierten sich mehrere Punkte heraus. Zum einen wurde bemängelt, dass Stadt und Gemeinden zu wenig voneinander wissen, bzw. nicht wissen welche Projekte laufen und generell zu wenig Austausch besteht. Außerdem wurde kritisiert, dass einer interkommunalen Zusammenarbeit oft einfach die fehlende Zeit sich um zusätzliche Aufgaben zu kümmern im Wege steht, darüber hinaus scheint es als fehle oft auch der Wille und das gegenseitige Verständnis füreinander. Auch eine schwerfällige Kommunikation, eine fehlende Operationalisierung von Abläufen sowie bürokratische Hürden hemmten eine Zusammenarbeit. Außerdem wurde angemerkt, dass Themen teilweise doppelt besetzt sind (Bsp. Wertvoll und GRL).

### PHANTASIEPHASE

Wie wird die Stadt-Land-Partnerschaft heute im Jahr 2030 erfolgreich gelebt?

Auch hinsichtlich der Visionen für 2030 ergaben sich Kernthemen, die seitens der Teilnehmenden häufiger benannt wurden. Um erfolgreich gemeinsam zu arbeiten sollte eine Operationalisierung von Abläufen erfolgen, z.B. durch einheitliche Bilanzierungsmodelle und Programme (Klima, Kompensation). Gleichzeitig wurde aber auch eine Spezialisierung gefordert, worunter verstanden wird, dass geeignete Aufgaben zwischen den Kommunen aufgeteilt und gebündelt und nicht von jeder Kommune einzeln bearbeitet werden. Um gut zusammen zu arbeiten sollten sich Bearbeiter/innen kennen, entsprechend besteht die Vision regelmäßig stattfindender Teambuildingmaßnahmen und eines Austauschformates. Auch „Gemeines Geld“ und zwar nicht nur im Rahmen von Fördermitteln wurde von mehrmals thematisiert.

### HANDLUNGSPHASE

Welche konkreten Maßnahmen mussten durchgeführt werden um in 2030 anzukommen?

Hier beschäftigte sich die Gruppe erneut mit dem Thema Operationalisierung. So könnte in einem ersten Schritt die Stadt Leipzig einen Überblick über die Datenbanken zum Flächenpool (IKOMAN, IKOBRA) und zum Leipziger Bewertungsmodell geben und in einem nächsten Schritt die Einbindung der Kommunen des Wurzener Landes in das System erfolgen. Außerdem sollte ein Prozesshandbuch erarbeitet werden (Wer: SMWA). Hinsichtlich des Unwissens und der Idee einer Austauschplattform wurde vorgeschlagen die Veranstaltung „Spruchreif“ auf kommunale Ebene zu erweitern (Wer: Landkreis Leipzig). Interkommunale Zusammenarbeit sollte als Pflichtaufgabe anerkannt und entsprechend finanziell ausgestattet sein (Wer: Kommunen, Landkreise, Land).

## NÄCHSTE SCHRITTE

Organisation einer Informationsveranstaltung der Stadt Leipzig zu den durch die Stadt (bzw. GRL) genutzten Datenbanken und Bewertungsmodellen hinsichtlich Flächenmanagement für die Gemeinden des Wurzener Landes.

## DANK & ANSPRECHPARTNER

**Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen für das konstruktive Arbeiten und die zahlreichen Ideen.**

**Ansprechpartnerin:**

**Elisa Böhme (Stadt Leipzig)**

Mail: [elisa.boehme@leipzig.de](mailto:elisa.boehme@leipzig.de)

Tel: 0341 – 123 1625

## WERTVOLLE KOMMUNIKATION: VERMARKTUNGSCHANCEN FÜR LEIPZIG & DAS WURZENER LAND

Kernthema der Werkstatt: Wie kann gute Kommunikation zur Bildung und zur regionalen Vermarktung beitragen?

### KRITIKPHASE: 2019

- Entfernung
  - zwischen Stadt und Land: Leipziger wissen und reden wenig über das Wurzener Land
  - zwischen Produzierenden und Konsumierenden: wo kommen unser Essen und unser Wasser her? Was passiert im Wasserschutzgebiet? → Unklarheit
  - Wissen fehlt (Bsp.: Thema Wasser ist wertvoll, kommt aber kaum öffentlich vor)
  - Wurzener Land für Besucher zu wenig ausgebaut und zu unbekannt/interessant
- Bewusstsein und Identität: Was ist der Wert der Region, was ist der Schatz, den sie zu bieten hat? Was könnte die Stadt in der Region suchen?
- Keine Koordination der Kommunikation zwischen Produktion, Produzenten und Endverbrauchern, aber auch zwischen Politik und Verwaltung; fehlende Vernetzung, (Absatz-) Potentiale sind unbekannt
- Zielgruppen für WERTvolle (Mehrwert für Biodiv., Wasserschutz, Klimaschutz) Produkte sind unklar

### PHANTASIEPHASE: 2030

- Sichtbarkeit
    - Hohe Sichtbarkeit und Verfügbarkeit von regionalen Produkten und Leistungen (Respekt und gegenseitige Förderung der Identitäten von Stadt und Land), Verarbeitung und Handwerk (vielfältige regional verarbeitete Produkte)
    - Erlebbar und physisch verfügbar durch vernetzte regionale Vermarktung (Bsp.: Erlebnisgut Canitz mit Sternekoch; Landmarkt in ehemaligem Gasthof in Wasewitz; Samstagsmarkt Plagwitz 1x mtl. zu Gast in Wurzen)
    - Ziel: Übergreifende Dachmarke, die die Region und ihre Produkte verbindet entlang der WERTvollen Themen Artenschutz, biologische Landwirtschaft, Wasserschutz
  - Wissen und Identifikation
    - Akteure in der Region identifizieren sich mit ihrer Region: positives Selbstverständnis, Stärkung der Identität
    - Bürger d. Stadt identifizieren sich mehr mit der Region und konsumieren regionale Lebensmittel von kooperativen Betrieben → Positives Image → Bezahlung eines wertigen Preises für realen, lokalen Mehrwert für Biodiv. und Naturschutz → Lokale Wirtschaftsförderung (Voraussetzung: kontinuierliche Kommunikation)
    - Lebensmittel/Produkte und deren Entstehung werden nicht länger als getrennt wahrgenommen
  - Stadt-Land Beziehungen
    - Starkes städtisches Commitment zum Ressourcenschutz im Wurzener Land
-

- Naherholung u.a. in den Wasserdörfern durch Städter
- Vernetztes Denken und Handeln zwischen städtischen und ländlichen Organisationen und Institutionen.
  - Stadt und Land profitieren voneinander und sind im ständigen Waren- und Informationsaustausch → eingespielte Kommunikationsmittel- und wege
  - Gemeinsames Heben von Potentialen: Interessensausgleich zw. Stadt Leipzig und Wurzen Land → Win-Win-Situation

## HANDLUNGSPHASE

- Regionale Marke /Gemeinsame Vermarktungswege entwickeln
  - Handlungsfelder + Ziele mit Akteuren der Region definieren (Prioritätensetzung, Monitoring von Stärken, Chancen und Potentialen, Strategieentwicklung)
  - Schließung eines Zukunftsvertrags zwischen Stadt und Land durch politische Akteure (→ Maßnahmen verankern)
  - Regionalmarkenkonzeptentwicklung mit regionalen Akteuren
- Regionet-Gesellschaft Leipzig + Wurzen: Produkte, Handel und Verarbeitung als Bürgergesellschaft
- Vereinbarung zu einer Anbau-/Verarbeitungskooperative zwischen Landwirten und Produzenten für eine Regionalmarke
- Städtischer Akteur („Intermediär“) vermittelt Vorteile der regionalen Produkte an potenzielle Abnehmer\*innen (Bewusstseinsbildung)
- Roll-Out der Regionalmarke und ihrer Produkte in der gesamten Region (Stadt und Land)
- Bildung, Vernetzung, Partizipation
  - Etablierung eines Lern- und Erlebnisortes (Umweltzentrum, Wasserland) für Schule, Familie und Tourismus → ÖPNV Anbindung
  - Umsetzung von Umwelt- & Ernährungsbildung an Schulen
  - Vernetzung von Erzeugern/Produzenten und Gastronomen → kontinuierliche gegenseitige Bedarfsermittlung, → gemeinsame Ideenentwicklung
  - Stärkere Bürgerbeteiligung bei Projekten mit den Themen soziale und ökologische Nachhaltigkeit
  - Zukunftsvertrag zwischen den Generationen leben

## NÄCHSTE SCHRITTE

- Erhebung der Handlungsfelder + Ziele der möglichen Regionalmarke → Entwicklung der Regionalmarke
- Commitments im Sinne von Verträgen („Zukunftsvertrag“) zwischen städtischen und ländlichen Partnern zur Markenentwicklung festhalten: Ziele & Ausgestaltung
- Partizipative Entwicklung von Vermarktungsmöglichkeiten
- Möglichkeiten prüfen Ausbau von Bildungsangeboten in Canitz → Lernort

## DANK & ANSPRECHPARTNER

**Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen für das konstruktive Arbeiten und die zahlreichen Ideen.**

**Ansprechpartner:**

Arian Gülker, Schweisfurth Stiftung, [aguelker@schweisfurth-stiftung.de](mailto:aguelker@schweisfurth-stiftung.de), 03425 89 32 17

---

## POTENTIALE UND CHANCEN DER GEMEINSCHAFTSVERPFLEGUNG

### KRITIKPHASE

Innere Haltung: Festhalten an Gewohntem, nur bedingte Bereitschaft Neues auszuprobieren. Z.B. weniger deftige Speisen hin zu einem ausgewogeneren Speiseplan. Bestehende Anbieter haben geringe Motivation etwas im Sinne von mehr Wasser-, Klimaschutz oder Biodiversität zu ändern. Erwartung eines Angebots mit vielen Menülinien.

Rahmenbedingungen: fehlende Regionalmarke, die Standards definiert und Kommunikation ermöglicht. Möglichkeiten der Digitalisierung für mehr Nachhaltigkeit werden nicht ausgeschöpft. Angebot an Caterern im ländlichen Raum gering bis Monopolstellung. Durch die fehlenden Alternativen ist es schwer andere Qualitätsaspekte umzusetzen.

Beschaffung: Es fehlten lokale Verarbeiter in der Zuliefererkette, die landwirtschaftliche Produkte für die Bedarfe von Großküchen aufbereiten. Für landwirtschaftliche Betriebe aus dem Wasserschutzgebiet Wurzen fehlten Absatzperspektiven. Fehlende Fachkräfte in allen Bereichen.

Lebensmittelsicherheit und Qualität: Es war 2019 nicht möglich regionale Produkte zu finden, die gleichzeitig in ausreichender Menge, den notwendigen Gebindegrößen und der benötigten Qualität in Hinblick auf Produkt- aber auch Hygienequalität zu bekommen. Die Herausforderung für die Betriebe war, die Balance zu finden zwischen Verarbeitungsgrad (Convenience) / Entfremdung vom Produkt und der Erlebbarkeit / Beziehung zu einem regionalen Produkt mit Mehrwert.

Preis: Niedrige Preisvorstellungen stehen Ansprüchen bei Klima-, Wasserschutz und Biodiversität scheinbar unvereinbar gegenüber. Davon sind auch regionale Produkte betroffen. Die Zahlungsbereitschaft für einen Mehrwert an Umweltschutz ist nur bei Wenigen vorhanden.

Kommunikation / Bildung / Bewusstsein: Fehlendes Bewusstsein für Zusammenhänge von Gesundheit und Ernährung sowie den Zusammenhängen und Vorteilen von einer regionalen Beschaffung. Es fehlte die Sichtbarkeit der Auswirkungen auf das eigene Umfeld in Hinsicht auf Wasserschutz, Biodiversität und Klimaschutz. Fehlende Kommunikation zwischen Schulen, Caterern, Eltern und SchülerInnen. Spaltung der Gesellschaft in Bezug auf Klimafragen und Widerspruch zwischen scheinbarer grüner Wolke und Realität.

### PHANTASIEPHASE

Innere Haltung: Freude an regionalen wertvollen (= Mehrwert in Biodiversität, Klima- und Umweltschutz) Produkten, Wertschätzung durch Kooperationen und Partnerschaften in der Praxis sowie deren Auslobung, der Fokus liegt auf regionalen Produkten. Dabei sind Regionalität und Bio fest verankert in der Gesellschaft.

Rahmenbedingungen: Es gibt eine bekannte und gelebte Dachmarke, Standards für diese sind definiert und werden eingehalten, die dafür notwendigen Bereiche wurden aus dem Projekt WERTvoll heraus institutionalisiert. Dazu gehört auch eine Regionalwert AG. Diese ermöglicht eine Versorgung mit

Produkten aus der Region soweit möglich. Die Potentiale der Digitalisierung werden auch im Sinne für mehr Nachhaltigkeit ausgeschöpft. Vom Acker, über den Transport und Verarbeitung bis zum Kunden.

Beschaffung: Landwirtschaftliche Produktion und Bedarf der Küchen sind aufeinander abgestimmt. (Kochen was produziert wird (z.B. saisonal) statt produzieren was ggf. gekocht werden könnte)

Kommunikation / Bildung / Bewusstsein: Kitas und Schulen erleben wo ihr Essen herkommt und lernen wie dieses gut zubereitet werden kann. Verbindung zwischen Stadt und Land ist erlebbar. Menschen aus der Stadt fahren z.B. raus aufs Land, sehen wo das Essen herkommt, wie ihr Konsum von Lebensmitteln die Natur beeinflusst und kombinieren Erholung, Freude und Bildung.

Lebensmittelsicherheit und Qualität: Regionale Wertschöpfungsketten („Kreisläufe“) wurden geschaffen, die Qualität, Angebotsformen und verfügbare Mengen sicherstellen. Die erfolgreiche Verknüpfung von regionalen Produktionsstufen führt zu einer verbesserten Wertschöpfung in der Region selbst und fördert den Umweltschutz gleichzeitig.

Preis: Die Zahlungsbereitschaft für Lebensmittel mit einem Mehrwert ist gegeben. Für eine effiziente und möglichst kostengünstige Verteilstruktur schließen sich die Organisationen zu Einkaufsgenossenschaften zusammen.

## HANDLUNGSPHASE

### Rahmenbedingungen (Administrativ):

- Fokus auf Bewertung nach Qualität der Speisen und Qualität in der Produktion. Begleitung (in Form von „Kontrolle“ und Schulung) der Caterer und Akteure.  
*Verantwortlich:* GV Stadt & Land, Betriebe
- Neue Bio-Verordnung ab 2021 bringt ein geändertes Zertifizierungsverfahren für den AHV-Bereich mit sich. *Verantwortlich:* Länder
- Finanzierung der Maßnahmen: Lokale Wirtschaftsförderung auf Basis regionaler Wertschöpfungsbeiträge  
*Verantwortlich:* Wirtschaftsförderung, Kommunen, Politik, in Zusammenarbeit mit lokalen Kreditinstituten (z.B. Sparkassen, Volksbanken)

### Bildung in Kita/Schulen:

- Initiierung von Partnerschaften zwischen Schulen und Landwirten.  
*Verantwortlich:* Schuldirektor
- Vermittlung von Werten: In Grund- und weiterführenden Schulen je eine Klassenfahrt auf einen landwirtschaftlichen Betrieb  
*Verantwortlich:* Wurzener / Leipziger Schulen
- Kochen und biologische Landwirtschaft werden breit in den Lehrplan integriert  
*Verantwortlich:* Kultusministerium

### Kommunikation & Bewusstsein (Information, Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnen):

- Bildungsaktionen zu nachhaltiger, regionaler Ernährung über Social Media (Youtube, Facebook, Twitter, Instagram)  
*Verantwortlich:* Bildungseinrichtungen, Politik, gemeinnützige Organisationen, Ernährungsrat
- Intensive Informationskampagne (Aufklärung/Sensibilisierung) an die Verbraucher zur Vermittlung des „Mehrwertes“ lokaler/regionaler Produkte

*Verantwortlich:* Verbraucherschutz

- 60% Bioanteil in der GV

*Verantwortlich:* Caterer

- Aufklärung und Werbung für regionale Produkte und gesundes Essen

*Verantwortlich:* ER, Unternehmen/Schulen

- Verbrauchersensibilisierung Richtung Werte/Preise (→ Preisdumping stoppen)

*Verantwortlich:* Bund

- „Kommunikationsprojekte“, regionale Gruppen und Vereine treffen sich zum Austausch und informieren durch diverse Veranstaltungen

*Verantwortlich:* NABU, Greenpeace, regionale Kleingruppen

- Zukunftswerkstatt in regelmäßigen Abständen zum Prozessfortschritt

*Verantwortlich:* Orgateam WERTvoll

#### Beschaffung (Verkettung/Vernetzung der Lieferstruktur):

- Vernetzung der GV-Akteure untereinander, darüber hinaus auch Vernetzung mit der Lieferkette

*Verantwortlich:* Akteure & Unterstützung durch WERTvoll

- Vernetzung der Wirtschaftsakteure, die sich zur Regionalität bekennen

*Verantwortlich:* möglichst viele Unternehmen

- Etablierung eines „Wertschöpfungskettenmanagers“ für AHV (im Sinne eines „Vermittlers“)

*Verantwortlich:* Ernährungsrat und Unternehmen

- Aufgabe Wertschöpfungskettenmanager/Vermittler: Bekanntmachung von praktischen Infos/nützlichen Tools zur Vermittlung in der jeweiligen Region, z.B. Produzentenregister

*Verantwortlich:* via Köche als Multiplikatoren

#### Wettbewerbsfähigkeit/ Änderung Marktstrukturen:

- Gründung einer Erzeugergemeinschaft und Eröffnung eines Schnittbetriebes (organisatorische Trennung, aber Verbleib der Wertschöpfung)

*Verantwortlich:* Wurzener Gemüse-/Obstbauern, Landwirte

- Entwicklung der Verarbeiter zu GV-Lieferanten

- Subventionierung der Entwicklung der Lieferkette durch abnehmende Unternehmen/Betriebe zum Beispiel durch Gewährleistung einer bestimmten Absatzmenge (z.B. BMW)



#### Sonstiges:

- Verarbeitungsqualität steigern, mit Fokus auf „Natürlichkeit“.
- Attraktivität der Berufe mit Qualitätsoffensive
- Technologie als Chance für höhere Qualität  
*Verantwortlich:* Caterer, Landwirte, Kunden, Staat
- Diversifizierung der Landwirte (→ 3. Standbeine)  
*Verantwortlich:* Landwirte
- Forschung/ Digitalisierung der Agrotechnik
- Digitale Lösungen z.B. für die Auslastung der Lieferwägen

#### NÄCHSTE SCHRITTE

Fachtreffen für Gemeinschaftsverpflegung in Leipzig in 2020 mit dem Schwerpunkt regionale Beschaffung in der benötigten Qualität (z.B. Bio) und Menge für Großküchen.

Erarbeitung von Rahmenbedingungen und Umsetzungsmöglichkeiten für ein Aktionsessen „WERTvoll“ (original Vorschlag: Wurzener Lieblingsgericht).

#### DANK & ANSPRECHPARTNER

**Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden für das konstruktive Arbeiten und die zahlreichen Ideen.**

**Ansprechpartner:** Dr. Niels Kohlschütter, [nkokhlschuetter@schweisfurth-stiftung.de](mailto:nkohlschuetter@schweisfurth-stiftung.de), 089/179595-13

## LIEFERKETTEN & HANDEL FÜR WERTVOLLE PRODUKTE

Welche Potenziale gibt es in der Region einen Nachhaltigen Handel mit WERTvollen Produkten zu gestalten? Gibt es zudem erste Produkt-/Projektideen die in der Projektlaufzeit mittelfristig umgesetzt werden können?

### KRITIKPHASE

Die Zielrichtung des Projektes im Hinblick auf Produkte ist noch nicht klar, bzw. für alle geklärt. Welche Kriterien sollen WERTvolle Produkte erfüllen und was sind erstrebenswerte Ziele (mehr regionale Lebensmittel? Mehr biologische?). Nach welchen Kriterien soll die Zielrichtung ausgewählt werden? (CO<sub>2</sub>-Bilanz, regionale Wertschöpfung,...). Es gibt zurzeit verschiedene Wertevorstellungen und Zielvorstellungen für eine WERTvolle Landwirtschaft & Handel. Hier muss zu Beginn der Umsetzung eine Festlegung stattfinden.

Es fehlt zudem an einem übergeordneten Transformationsmanagement. Es gibt keine übergeordnete Strategie wie sich Landwirtschaft und Handel nachhaltig entwickeln sollen. Es wird versucht einzelne Elemente des Systems zu verändern (bspw. mehr Regionalität, mehr biologisch produzierte Waren). Eine übergeordnete Vision und Steuerung fehlt jedoch.

Die Wertschöpfungsketten der Produkte wurden als zu lang angesehen. Bei vielen Zwischenhändlern mit Gewinnmargen in der Kette wird der Preisdruck immer größer. Zudem wurde angemerkt, dass die Gewinnmargen in den einzelnen Stufen der Wertschöpfungskette unterschiedlich groß ausfallen und beim Lebensmitteleinzelhandel am höchsten sind.

### PHANTASIEPHASE

Im Jahre 2030 gibt es regional – biologisch, saisonal-koproduktive landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten und Handel in der Region. Dadurch werden ressourcenschonende und gesunde Produkte angeboten, welche positiven Einfluss auf Biodiversität, Trinkwasserschutz, Klimaschutz und die regionale Wertschöpfung haben.

Im Jahr 2030 sind viele regionale Systeme mit den oben genannten Eigenschaften entstanden. Möglich wird dies durch umfassende regulatorische Rahmenbedingungen, welche von der übergeordneten Politik und Verwaltung vorgegeben werden. Es gibt Mindestanteile für biologische Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung und grundsätzlich höhere Standards bei der Produktion.

### HANDLUNGSPHASE

Um die gewünschten Verbesserungen zu erreichen sollen Regionale Kooperationen zwischen den schon vorhandenen Akteuren und Initiativen vorangetrieben werden. Es gibt ein regionales Potenzial für WERTvolle Wertschöpfungsketten. Hierfür muss aktive Vernetzungsarbeit betrieben werden.

Neben dem Vorhandensein von WERTvollen Produkten ist die Wertschätzung der Produkte durch Verbraucher\*innen zentral. Nur wenn aufgeklärte Verbraucher\*innen den Mehrwert der WERTvollen Lebensmittel kennen sind sie dazu bereit von aktuellen Handlungsroutinen abzuweichen. Daher wurde Aufklärung, Bildung fördern als zentraler Handlungsschritt angesehen.

## NÄCHSTE SCHRITTE

Im Zuge der Markanalyse sollen die Potenziale und die bereits vorhandenen Aktivitäten der Akteure mit Bezug zum Projekt erhoben werden. Hier wird der Frage nachgegangen, welche Produkte und Prozesse sich bereits jetzt oder mittelfristig im Projekt in der Region umsetzen bzw., verbessern lassen.

Im Zuge der Netzwerkanalyse sollen die Akteursverbindungen und Wertschöpfungsketten in der Region ermittelt werden. Ziel ist es darauf aufbauend Möglichkeiten und Bedarfe für regionale Wertschöpfungsketten zu formulieren.

## DANK & ANSPRECHPARTNER

**Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen für das konstruktive Arbeiten und die zahlreichen Ideen.**

### **Ansprechpartner:**

Martin Kohl

Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS)

[M.kohl@umwelt-campus.de](mailto:M.kohl@umwelt-campus.de)

06782/ 17 1982